

wolle er Fliegen vertreiben. Unter dem linken Arm klemmt eine Aktentasche. Der merkwürdige Aufzug und die Art zu gehen kommen mir bekannt vor. Er bleibt jetzt mitten auf dem Opernplatz stehen, orientiert sich und steuert dann unseren Tisch im Opern-Café an.

Es gibt keinen Gast auf der Terrasse des Cafés, der nicht aufblickt, als das Motorrad über den Platz jagt und auf die Person im Trenchcoat zurast. Wenige Meter vor dem Mann geht der Fahrer hart in die Eisen und driftet mit der Maschine so, dass das Motorrad quer vor dem Unbekannten zum Stehen

kommt. Keine zehn Meter von uns. Unter der Lederkombination der Person, die die Kawasaki steuert, zeichnet sich eine weibliche Figur ab. Das Gesicht der Frau ist von unserem Tisch aus nicht zu erkennen. Sie trägt einen Integralhelm mit verspiegeltem Visier. Die Motorradfahrerinnen und der Zopfträger unterhalten sich. Gesprächsfetzen hallen herüber.

»Her mit der Tasche«, befiehlt die Frau und greift nach ihr.

»Nimm die Finger weg!«, weicht der Grauhaarige zurück und presst die Aktentasche an seine Brust.

Die Motorradfahrerinnen wird laut:
»Du, Penner, kannst damit sowieso

nichts anfangen. Gib es uns, sonst ...«

»Sonst was? Lieber verbrenne ich es.«

»Das wirst du nicht tun!«

»Oh doch«, antwortet er.

»Gib mir die Tasche«, raunt die Frau noch einmal drohend.

Der Mann lässt den Arm mit der Aktentasche sinken und lächelt. »Fahr nach Hause und mach dir die Fingernägel, Schätzchen.«

Die Bikerlady steigt von ihrem Motorrad und kippt es auf den Seitenständer. Ohne den Motor abzustellen. Sie bückt sich und zieht einen Gegenstand aus ihrem linken Stiefel.

»Steck das Spielzeug weg«, fordert sie der Mann auf.

Die Pistole, eine kleinkalibrige Beretta, zittert in der Hand der Frau. Einen ewig wirkenden, kurzen Moment lang wird es still auf dem Opernplatz. Der alte Mann schweigt, das Publikum im Café schweigt, Muriel von Stromberg und ich schweigen. Der schwarze Lederarm der Frau streckt sich. Ihre Hand zittert nicht mehr.

BAMM-BAMM!

Zwei Schüsse bellen über den Platz. Beide Kugeln schlagen ins Gesicht des alten Mannes. Jeder Schuss reißt ihm den Kopf ein Stück weiter nach hinten. Noch hält er

sich auf den Beinen. Doch langsam knicken seine Kniegelenke ein wie im Regen durchweichte Pappkartons. In Zeitlupe sackt er zusammen und sinkt nieder auf den Steinboden des Opernplatzes. Die Bikerin steckt die kleine Kanone zurück, nimmt die Aktentasche aus den Händen des Sterbenden, klemmt sie sich zwischen ihren Hintern und den Motorradsattel und jagt mit der Maschine davon.

»Merken Sie sich das Nummernschild, McBride!«, ruft meine Auftraggeberin.

Umsonst. Über das Nummernschild der Kawasaki ist ein Jutebeutel gezogen.